

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 76 (1950)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Der Erfinder  
**Autor:** A.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-490141>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Gut aufgehoben**  
in der  
**Braustube Hürlimann**  
am Bahnhofplatz **ZÜRICH**



Jede Mahlzeit im Saffran  
ist ein festlicher Anlass!  
*F. Haugue.*  
Der neue Zunftwirt



Die besten Weine von  
**NEUCHÂTEL CHÂTENAY**  
seit 1796



**Weisflug Bitter!**  
zu jeder Zeit ein Genuss

Sexuelle Schwächezustände  
sicher behoben durch  
**Strauß-Perlen**

Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—,  
Kurzpackung Fr. 25.—.

General-Depot: Bahnhof- und Strauß-Apotheke,  
Zürich 1, Löwenstrasse 59 b, beim Hauptbahnhof.



# DER ERFINDER

Johann Gutenberg schlenderte mit trübseliger Miene die Milchstraße entlang, die himmlische tägliche Chronik «Hohe Warte» in der Hand. Solcherweise dahinwandelnd, stieß er, da er den Kopf gesenkt und den Blick fest auf den Boden geheftet hatte, beinahe mit dem Chinesen Pi Schen zusammen, der sich vor ihm verbeugte und ihn ansprach: «Warum so ernst und mißgelaunt, lieber Freund? Was bekümmert Deine Seele?»

«Mein lieber Berufskollege Pi Schen. Du hast recht. Es liegt in der Tat eine schwere Last auf meinem Herzen und mein Sinn ist trübe. Doch gestatte mir, daß ich, bevor ich Dir mein Herz ausschütte, Dir eine Frage stelle. Hast Du die heutige Zeitung schon gelesen?»

Der Chinese lächelte. «Gelesen wäre zuviel gesagt. Ich habe sie bloß durchgeblättert.»

«Und ist Dir dabei nichts aufgefallen?»

«Wenn Du damit den neuesten Bericht über die Erfindung des Buchdruckes meinst, doch. Den habe ich gelesen. Ist der etwa die Ursache Deines Kimmers?»

«Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen, Pi Schen. Tatsächlich, ich bin beunruhigt. Seit dem Jahre 1436 glaubte ich, der Erfinder des europäischen Buchdruckes zu sein, um nun auf einmal heute zu erfahren, daß dem nicht so sei, daß ein anderer vor mir dagewesen.»

«Aber, aber, Johann, mein Freund, beruhige Dich. Siehe, diese Angelegenheit betrifft mich ja ebensogut wie Dich. Allein, ich muß Dir gestehen, daß all dies mir nicht überraschend kommt, ja, daß ich diese Wendung längst schon vorausgesehen habe.»

«Ihr Orientalen laßt Euch nicht aus Eurer Ruhe schrecken, und das ist gut so. Ich aber habe allen Grund zur Aufregung. Ich weiß, daß Du mein Vorgänger bist und ehre Dich als solchen. In unsren Breiten jedoch ist Dein Name sozusagen unbekannt, im Gegensatz zum meinigen. Was aber wird nun mit dem meinigen geschehen, der seit Jahrhunderten die Geschichtsbücher ziert? Elendiglich wird er gestrichen werden und der Vergessenheit anheimfallen.»

«Du siehst schwarz, mein Freund. Jedoch, was stehen wir hier? Komm laß uns gehen und im Kreise der Erfinder der Beratung pflegen. Vielleicht wird man dort heut' Beschlüsse fassen.»

Also wandelten die beiden dem Orte zu, wo sich die seligen Erfinder täglich zu versammeln pflegten, um über die neusten Schöpfungen auf Erden zu diskutieren. Bei ihrem Erscheinen unter der Pforte, brach das im Saal im Gang gewesene Gespräch plötzlich ab und aller Augen richteten sich gespannt auf die Ankömmlinge. Diese schritten ruhig

und gesenkten Hauptes durch den Raum und nahmen ihre gewohnten Sitze ein.

Nach einer angemessenen Pause erhob sich James Watt, und zu den beiden Buchdruckern gewendet hob er an:

«Meine Freunde. Wir alle, die wir hier versammelt sind, wissen um Euern Kummer. Seid deshalb unseres innigensten Mitgefühls versichert!»

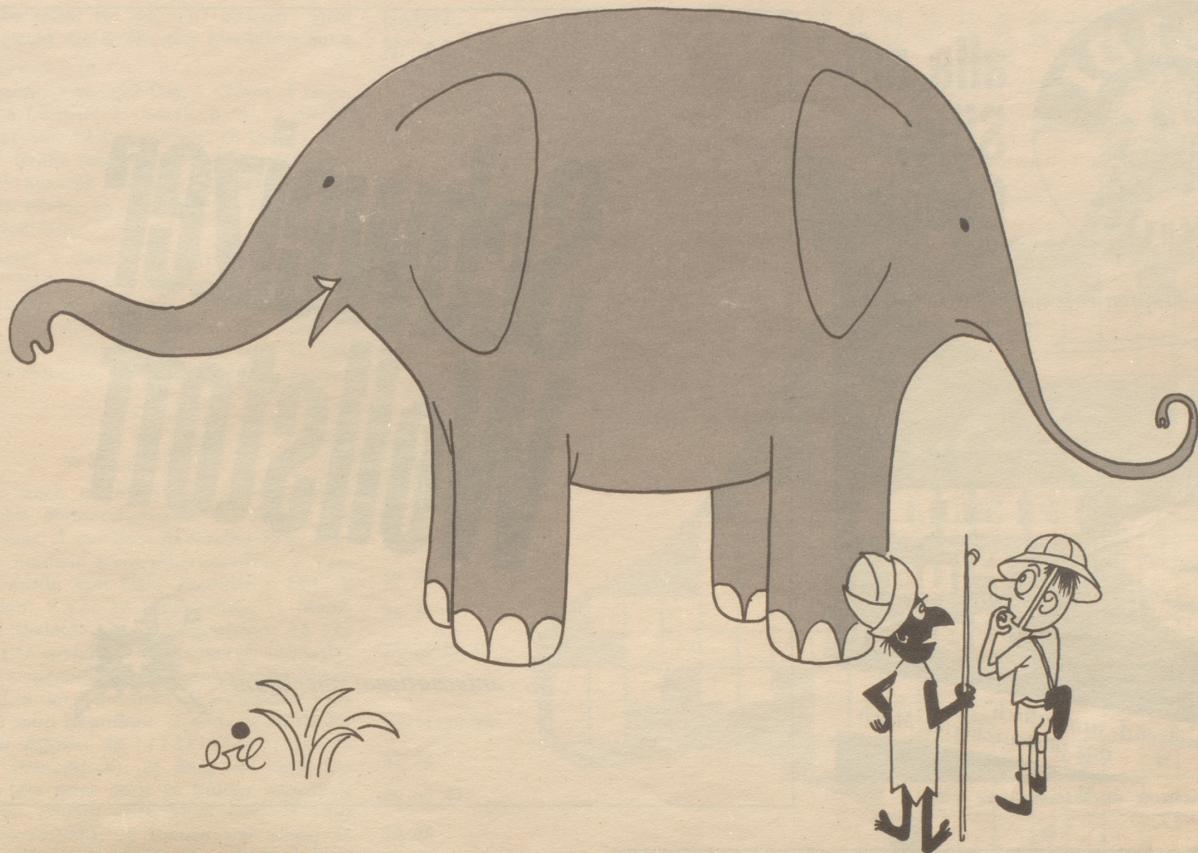
Dann, indem er sich an das ganze Auditorium richtete, fuhr er fort:

«Das Herz blutet mir, wenn ich zusehen muß, wie täglich immer mehr unserer lieben Berufskollegen in ihrer ewigen und wohlverdienten Ruhe gestört werden, weil die moderne russische Forschung beweist, daß nicht wir, sondern Russen die Schöpfer unserer Erfindungen sind. Wenn wir bisher geglaubt haben, der Menschheit Neuheiten beschert zu haben, so irren wir uns. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als uns langsam mit dem Gedanken vertraut zu machen, nichts als Plagiats in die Welt gestellt zu haben. Besonders schmerzt mich, daß ich dazu noch einen besondern Fall bilde. Ja, liebe Freunde. War bisher die feste Ansicht vertreten worden, meine Erfindung der Dampfmaschine habe erst die Entstehung des Kapitalismus und des Proletariats ermöglicht, so bin ich auf Grund unserer bisherigen Erfahrungen fest davon überzeugt, daß nun auch diese Ehre von den Russen beansprucht werden wird, und zwar mit Recht, denn ihr Forschungssystem muß zwangsläufig das gleiche Resultat zeitigen wie bei andern Erfindungen. Oft gestanden, gibt es aber eine Frage, die mich immer wieder quält. Woher kommt es, daß diese russischen Genies nicht hier in unserm Kreise anwesend sind? Seid Ihr nicht auch der Ansicht, daß wir uns über diesen Punkt Aufklärung verschaffen sollten?» Mit diesen Worten schloß James Watt seine kurze Rede.

Dafür erhob sich nun Marconi.

«Ehrenwerte Kollegen. Auch mich beschäftigte dieselbe Frage wie meinen Voreddner. Sollte etwa unserm himmlischen Pförtner ein Irrtum unterlaufen sein, indem er diese Russen in eine andere Abteilung verwies? Hierüber konnte nur unser Register der Seligen Auskunft erteilen. Also eilte ich flugs dorthin, Erkundigungen einzuhören. Das Ergebnis aber, muß unsere Sinne nur noch mehr verwirren. Freunde, bis heute hat man diese Namen nicht gefunden, und unser Pförtner meint, er hätte diese Namen nie gehört, geschweige denn die Leut' gesehen. Es ist also an der Zeit, dies wenigstens ist meine Meinung, die ganze Sache vor den Herrn zu bringen.»

Dieser Vorschlag fand bei allen Anwesenden lebhaften Beifall und es wurde beschlossen, eine Abordnung



„Wer mag da schuld sein?“  
 „Vielleicht nur der Zeichner!“

mit Edison an der Spitze zum Herrn über alle Geschöpfe zu senden.

Voller Ehrfurcht näherte sich die Delegation der Erfinder dem Throne des Herrn und warf sich vor ihm nieder.

„Erhebt Euch, Ihr Erfinder“, sprach der Herr, „was führt Euch zu mir her?“

Die Gruppe erhob sich und Edison ergriff das Wort.

„Gebieter, der Du uns mit Geist erfüllt hast, die Menschheit mit neuen Dingen zu beglücken. Siehe, wir stehen befrübten Gemütes vor Dir, denn aus unserer ewigen Ruhe sind wir geschreckt worden. Seit einiger Zeit beweist nämlich die russische Forschung, daß nicht wir, sondern Russen die Schöpfer unserer Erfindungen sind. Gewähre mir deshalb eine Bitte und sage, ob diese russischen Erfinder gelebt haben. Wenn ja, sei Du der Richter zwischen uns und Ihnen.“

Der Herr hatte aufmerksam den Worten Edisons gelauscht und befahl nun mit donnernder Stimme: «Man rufe Wladimir Iljitsch Ulianow, genannt Lenin!»

Lenin erschien und sprach mit beender Stimme: «Du hast mich gerufen, oh Herr.»

«Wladimir Iljitsch! Was soll dieser

Unfug in Rußland? Habe ich Deinem Volke nicht in den Zeitungen genug Platz eingeräumt für Erfindungen, daß es jetzt noch Erfinder erfindet und diesen Taten zuschreibt, für die ich bessere Leute ausersehen? Geh hin und warne Dein Volk, daß es nicht meinen Grimm erwecke!» Also sprach der Herr und Lenin entfernte sich, nachdem er sich tief verneigt hatte.

Und im Himmel kehrte die Ruhe wieder ein.

In dieser Nacht erschien dem sowjetischen Minister für Kultur der Geist Lenins und befahl ihm, den Erfindernufug sofort einzustellen und die schon erfundenen Erfinder aus allen Werken auszumerzen, damit auch ja kein Rest von ihnen übrig bleibe.

Der Minister erbleichte ob dieser Vision. «Aber, Genosse Lenin», sprach er, «ich kann in dieser Frage doch nicht ohne Politbureau vorgehen, das weißt Du doch ebensogut wie ich. Das ist gegen die Parteidisziplin und unser Credo.»

«Genosse», antwortete der Geist, «im Jenseits kennst man keine Parteien, dies mußte ich erfahren. Der Himmel macht nicht vor der Parteidisziplin halt und

vor dem Politbureau schon gar nicht. Geh' also hin und widerrufe diese Pseudoerfinder und fordere nicht den Zorn des Himmels heraus. Bleibt bei Euren Erfindungen in den Zeitungen. Auf diesem Gebiet habt Ihr's zu großer Meisterschaft gebracht. Der Herr hat darum auch ausschließlich Euch diese Domäne eingeräumt. Greift also nicht noch auf andere Gebiete über. Bedenke dies!»

Dies sagend, verschwand der Geist.

In Schweiß gebadet, erwachte am Morgen der Minister und voller Schrecken über die nächtliche Vision erließ er an alle kommunistischen und kominformistischen Zeitungen unter anderen folgende Weisungen:

«Die Erfindungen der kapitalistisch-imperialistischen Presse, wonach unser sowjetisches Vaterland Erfinder erfunden habe, sind gemeine Lügen und dazu angefan, unter dem Sowjetvolke und seinen Bundesgenossen Verwirrung zu stiften. Tatsache ist, daß in Rußland nie von uns erfundene Erfinder gelebt haben.»

Zwei Tage später war der Minister für Kultur auf dem Wege nach Sibirien. A.-H.